

alten Schichtgesteine der östlichen Umwallung fort. Sie ist das Bett des Mittellaufs des *Yangtszëkiang*. Von beiden Seiten nimmt sie wasserreiche Zuflüsse auf. Von Norden kommen: der *Min-kiang*, welcher seine Gewässer tief aus dem Inneren der *Sifan*-Gebirge und des *Min*-Gebirges erhält und sich, durch den *Ya-hö* und den grossen, die vortibetischen Gebirge durchströmenden *Ta-tu-hö* verstärkt, nahe an die Westgrenze des Rothen Beckens hält; dann der *To-kiang* und der *Kia-ling-kiang*, welche dasselbe in seiner ganzen Breite von Nord nach Süd durchströmen. Den letztgenannten Strom, dessen Quellgebiet im *Tsinling*-Gebirge liegt, haben wir in seinen oberen Theilen schon kennen gelernt.<sup>1)</sup> Geringer sind die südlichen Zuflüsse, mit Ausnahme des *Wu-kiang*, des Hauptflusses von Kwéitshóu. Das gesamte Strombecken des *Yangtszë*-Mittellaufs, den wir von *Hsü-tshóu-fu* bis *I-tshang-fu* ansetzen, erstreckt sich durch acht Breitengrade und ebenso viel Längengrade. Innerhalb dieses ausgedehnten Areals liegt, in 370 km gradliniger Entfernung von *I-tshang-fu* beginnend, ein Gebiet von kaum mehr als 125 000 qkm, welches die Vortheile der Schifffahrt und überdies den Vorzug geniesst, durch die schiffbare Stromader des *Yangtszë*, von *Fu-tshóu* bis *I-tshang-fu*, mit dem maritimen China verbunden zu sein.<sup>2)</sup>

Diesem gesonderten, an Wichtigkeit weit voranstehenden natürlichen Strombecken, dem sich bereits der *Ta-tu-hö* als ein fremdartiges, wahrscheinlich erst spät tributär gewordenes Glied anschliesst, fliesst von Südwesten her ein Strom zu, welcher die Gewässer ganz anderer, fernliegender Regionen in widersinnig erscheinendem Lauf herbeiführt. Da er nur in einer ganz kleinen Strecke oberhalb der Zuflussstelle schiffbar ist, wird er auch von den Chinesen, trotz seiner bedeutenden Länge, nicht als der Hauptstrom, sondern als ein Nebenfluss angesehen. Dies ist der *Kin-sha-kiang* oder „Goldsandfluss“. Wie ich bereits anführte, ist dem Chinesen das praktische Motiv der Schiffbarkeit für die Namensgebung entscheidend. Daher fassen sie den *Min-kiang* von *Tshöng-tu-fu*, d. h. von seiner oberen Schiffbarkeitsgrenze, an und den *Yangtszëkiang* als *Ta-kiang* („Grosser Strom“ oder „Hauptstrom“) zusammen.<sup>3)</sup> Auch wenn sie vom *Kiang*

<sup>1)</sup> S. Bd. II S. 600 ff.

<sup>2)</sup> [Die Begründung der Zahl „125 000 qkm“ ist nicht klar, da die Flüsse nicht nur innerhalb des ganzen Rothen Beckens, dessen Areal oben auf 165 000 qkm angegeben wurde, schiffbar sind, sondern auch, in freilich sehr beschränktem Grade, ein wenig darüber hinaus, und zwar sowohl im Norden wie im Süden.]

<sup>3)</sup> S. Bd. I, S. 253. — Ich führte schon dort an, dass der in der europäischen Geographie gebräuchliche Name *Yang-tszë-kiang* von den Chinesen überhaupt nur selten angewandt wird, und dann nur für den untersten Lauf durch das ehemalige Reich *Yang* (s. Bd. I, S. 357). Die moderne Anschauung dehnt den Gebrauch des ohnehin willkürlich verallgemeinerten Namens stromaufwärts auf die längste Stromader aus, ohne Rücksicht auf einheimische Benennungen. Aber eine natürliche Hydrologie dürfte dem chinesischen Brauch in diesem Fall recht geben und den *Kin-sha-kiang* als einen fremdartigen, durch besondere Vorgänge dem „Grossen Strom“ tributär gewordenen Fluss betrachten, wohl mit noch höherem Recht, als man im Fall der *Donau* dem Hauptstrom oberhalb *Passau* trotz seiner geringeren Grösse den einheitlichen Namen gelassen hat und den *Inn* als Zufluss bezeichnet, obgleich er eine grössere Länge hat.